Imperial Whisky

W 19

Der Mann mit dem Esel.

Skizze von E. Sintenis-Fahrow.

Dies ist keine Geschichte aus Capri, wo ein Mann mit einem Esel ja gewöhnlich wäre wie sonstwo einer mit seinem Hund; sondern es ist eine wahre Geschichte aus Berlin.

Hier und da traf man ihn in der Gegend von Schöneberg, Wilmersdorf und Charlottenburg.

Er — nicht der Mann, sondern das Grautier — zog einen kleinen Karren mit merkwürdigem Abfall.

Manchmal waren Berge von Kartoffelschalen darauf, manchmal auch ganz einfach Pferdemist. Dieses las der kleine Mann mit dem dicken Wollschal um den Hals (dies was sein Mantel-Ersatz) mit einer flachen Schaufel von den Straßen auf.

Dies Geschäft war mühselig, denn es fiel nicht viel Dung hernieder auf den Asphalt.

„Schade," sagte ganz laut Plüddeke vor sich hin, „schade, daß die Autos nicht Dung machen!"

Eine schlanke, elegante Dame mit grauen Ohrlöckchen und blanken, blauen Augen hörte dies und lachte hell auf.

Sie blieb stehen und kraute dem Eselchen Stirn und Hals, wobei sie den alten Mann ansprach:

„Ich sehe Sie öfter hier fahren, wohnen Sie in der Nähe?"

„Ich wohne in Nieder-Künkendorf, hinter Wannsee."

„Und wozu kommen Sie denn den langen Weg herein? Dung finden Sie doch wohl auf dem Lande eher?"

„Ich komm ja auch nicht deswegen. Das nehm' ich bloß so nebenher mit. Ich spreche mit Kien."

Die Dame fuhr fort, den Esel zu liebkosen und plauderte weiter. „Macht denn das, Herr Pflügbeke?"

„Na, Sie können ruhig, Madamchen! Na, das ist aber eine Ehre! Und Eiel haben Sie ooch ... ?"

Plüddeke legte den Finger an die Nase und dozierte: „Eiel sind auch viel mehr wert als Pferde. Dieser hier ist bald dreißig Jahre alt, und liefern Sie egal, was ihm gefällt, seine Kunst, er macht hat. Er ... mal Kunst, er hat Tag für Tag, immer gearbeitet ... bloß Sonntags nicht ... und er wohnt bei mir in der Stube und ist so sauber, Madam."

„Was? In der Stube? Haben Sie denn keinen Stall?"

„Na, man könnte ja auch sagen, ich wohne bei ihm im Stall; aber so schlimm ist das gar nicht. Wir machen's uns gegenseitig warm. Und Paule nimmt auch kein Futter von einem anderen als mir; und ich habe auch niemand sonst als bloß Paule."

Die blauen Augen der Frau Geheimrat lachten gar nicht mehr, sondern blickten ganz ernst und feucht in das verrunzelte Gesicht mit dem grauen, wisten Bart.

„Darf ich nicht mal rauskommen nach Nieder-Künkendorf, Herr Plüddeke? Sie müssen wissen, ich bin eine Schreiberseele, und mich interessiert ihre Paule doch sehr. Am Sonntag vormittag könnte ich kommen."

„Na, da müssen Sie aber ne ganze Ecke laufen oder fahren; von Wannsee aus ist es noch beinahe eine Meile."

„Macht nichts, ich kenne jemand, der kommt mittags mit Auto mit raus. Haben Sie mir Kien bereit, den kaufe ich Ihnen dann ab. Schade, daß ich Paule nicht Bonbons mitbringen kann."

Der Alte kicherte.

„Für Paule ist Kien so gut wie Bonbons. Hin hat er aber immer, denn so'n kleines Stückchen Wiese haben wir ja gepachtet. Da fahren wir auch den Dung hin, den wir so finden. Und am Rand vor der Wiese haben wir Gemüse, schönen Kohl dies Jahr."

„Dann auf Wiedersehen, Herr Plüddeke, ich komme, bestellen Sie nur gut Wetter."

Sie ging weiter mit ihrem federnden Schritt und kehrte zurück in ihr schönes Heim, wo die Sonne auf Palmen und Perserteppichen spielte und alles Schönheit und Behagen atmete.

Ihr Blick war nach innen gerichtet, sie dachte an Paules rührend geduldiges Gesicht, an seine langen Ohren, die so viel zu sagen wußten, an das geheimnisvolle Auge, wie es allen edlen Tiere immer haben — Pferde vor allem, aber auch alle anderen, die für den Menschen schwere Arbeit verrichten mußten.

Sie hatte vorhin zu dem Alten gesagt, sie sei eine Schreiberseele, und sicher stellte der sich darunter irgend etwas Mechanisches vor. Nun, mochte er. In ihr aber klangen immer tausend Saiten, wenn sie schrieb, und deshalb las man ihre Bücher so gern.

Diesen armen Alten wollte sie näher kennen lernen. Er war so merkwürdig zufrieden — welch ein Gegensatz zu ihrem verwöhnten Bekanntenkreis, wo nicht ein einziger je zufrieden war!

Am Sonntag stieg sie in Nieder-Künkendorf aus ihrem Auto, hieß den Führer im Krug warten und wanderte, oftmals fragend, durch das langgestreckte Dorf.

Ganz am Ende stand ein Gehöft, das man ihr als das richtige bezeichnet hatte.

Es war ein kräftiger Kaukreit entstanden in dieser Nacht, und der nahe Wald schimmerte märchenweiß herüber.

Das Bündnerhaus mit Hof und Ställen war peinlich sauber gehalten; in dem kleinen Vorgärtchen standen glühende Sträucher von Johannis- und Himbeeren, ein komisch aussehender Köter blinzelte sie schweigend an.

„Du," sprach sie ihn an, „wohnt hier Herr Plüddeke? Melde mich doch mal an."

Er blaffte nun auch wirklich. Und da kam ein langsamer Schritt durch den Hof, und Plüddekes schwache Stimme sprach: „Na, da sind Sie also wirklich, Madamchen? Ich dachte ja nicht, daß Sie herfinden würden. Seien Sie willkommen. Bitte, hier entlang."

Er hatte plötzlich eine Art Würde, führte sie über den Hof, und rechts an ein einzeln stehendes Wirtschaftchen aus Backsteinen.

Hier öffnete er die Tür, dann noch eine, und nun stand die Frau Geheimrat in einem gedielten Raum.

Pale lag auf blitzsauberem Stroh in der Ecke; er erhob sich jetzt und blickte den Besuch neugierig an, kam näher und beschnupperte ihn.

„Der kennt Sie wieder!" rief Plüddeke. „Der ist klüger wie'n Mensch. Wenn einer gut zu ihm war, das behält er und wenn ihn einer haut — na, dann haut er wieder."

„Recht so!" sagte Frau Scheller. „So mache ich's auch. — Also hier wohnen Sie, Herr Plüddeke? Warm haben Sie's und sauber auch, das muß ich sagen."

Es stand ein Bett an der Wand. Unter dem kleinen Fenster ein Tisch, daneben ein eisernes Oefchen, das still vor sich hinbrannte.

An der anderen Wand eine Art Küchenschrank, eine uralte Kommode und ein Kleiderriegel mit wenig Kleidern daran.

Plüddeke nötigte seinen Gast auf einen Stuhl und erzählte:

„Hier oben ist der Heuboden, und dann habe ich noch draußen einen Schuppen mit Handwerkszeug. Die Pumpe ist ja auch vor der Tür. Früher hat mir das ganze Grundstück gehört."

Das kam ohne jedes Pathos heraus.

„Wieso?" fragte Frau Scheller. „Wieso haben Sie es denn nicht mehr?"

„Na, weil es mein Schwiegersohn hat. Der und ich, wir können uns nicht vertragen, seit meine Tochter tot ist. — Ja, die ist schon fünf Jahre tot, und ich lebe ich eben hier mit Paule."

„Wie ist das nur gekommen? Das ist doch ungerecht."

„Nee, nee, das kann man eigentlich nicht sagen. Natürlich — die Paule, wissen Sie, der ging mir über alles. Und den sollt ich nu aufgeben, wie er soweit war, daß ich ins Altenteil gehen wollte. Und meine Tochter war von klein auf dem Paule nicht gut. Der hat sie nämlich mal gebissen."

„Was? Der kleine, gute Eiel? Hat sie ihn wohl erst mißhandelt?"

Plüddeke nickte.

„Sie war ja, ne heimliche, wissen Sie. Das hat sie von meiner seligen Frau. Die kam auch nie recht mit der Sprache raus; aber hüten mußte da konnten Sie was erleben! Na, Gott hab sie selig, sie war sonst eine treue, tüchtige Frau. Meine Tochter war ganz nach ihr, und hoch hinaus wollte sie immer. Ich sollte durch aus ein Pferd anschaffen und Paule verkaufen. Was sollten wir mit'nem Pferde? Das frißt einem die Haare weg! Aber, Mutter, drei Morgen Land, die konnten wir auch so bestellen. Na, und darum konnte sie Paule nicht leiden und piesachte ihn heimlich, wo sie konnte."

„Armes Tierchen!" murmelte Frau Scheller.

„So kam es, daß er ihr eines Tages einen Tritt versetzte. Aber einen ordentlichen! Der traf sie an die Stirne und beinahe ins Auge. Das eine Auge ist nachher auch kleiner geblieben wie das andere. — Ich war damals noch gut auf dem Posten und besorgte alles allein. Aber die Jahre kamen, wurde ich doch klapprig. Da beredete denn meine Tochter, mein Schwiegersohn ist auch ein ordentlicher Mensch; aber ich kann ihn nicht riechen. Er höhnt so viel!"

„Das ist auch eine ganz häßliche Eigenschaft."

„Zuerst wohnten wir natürlich im Hause zusammen. Dann wurde ich mal krank. Und denken Sie sich — da ging meine Tochter hin und verkaufte hinter meinem Rücken Paule. Der brannte aber durch und kam zurück! Und da kam der Nachbar und versiet mir die Geschichte; und da wurde ich vor Wut gleich gesund und stand auf."

Die Frau Geheimrat hörte voller Spannung zu. Welche Dramatik um das arme, graue Tier.

„Von da ab hielt ich's dann nicht mehr drinnen aus. Ich ging hier in diese Stube mit Paule, und hier leben wir schon fünf Jahre zusammen. Meine Tochter starb ohne Kinder. Nun hat der Mann das Grundstück und muß mir Brot und Brennholz liefern, und ein paar Obstbäume gehören mir auch noch. Aber Paule kann mir ja keiner mehr wegnehmen."

Der kleine Graue stand neben dem Alten und legte ihm seinen großen, rathetischen Kopf auf die Schulter.

„Und Sie leben vom Kiensammeln? Lebt denn das?"

„Es reicht gerade aus für uns beide. Sehen Sie, da drinnen habe ich eine Menge Bündel für Sie zurechtgelegt."

„Danke vielmals, Herr Plüddeke. Hier ist meine Adresse, bringen Sie mir doch jede Woche für n Taler Kien, ja?"

„Für — für n Taler? Nee, Madamchen, so viel kann ich nicht zusammenkriegen, beim besten Willen nicht. Meine anderen Kunden müßten doch auch was haben, sonst fricht ich keine Kartoffelschalen mehr für Paule."

Frau Scheller legte ein Dreimarkstück auf den Tisch und erhob sich. „Ihr Kien ist mir soviel wert, und damit basta!" sagte sie, nahm drei Bündel Kien und öffnete die Tür. „Auf Wiedersehen, Herr Plüddeke. Sie sind ein Charakter, und Ihr Paule auch. Es war mir eine Ehre, Ihr Gast zu sein, und ich bitte Sie, jedesmal bei mir Mittag zu essen, wenn Sie mir Kien bringen."

Der Alte bedankte sich, überwältigt von der großen Einnahme.

„Siehst du, Paule," sprach er nachher zu seinem Freund, „nu haben wir doch auch mal Glück gehabt, du und ich! Man soll nie verzagen."

Paule rieb seine raube Stirn an seinem Aermel.

Einige Tage später brachte die Post einen großen Karton in den kleinen Stall.

Daraus kam ein warmer, guter Mantel zutage, eine Pelzmütze, wollene Strümpfe und warmgefütterte Stiefel. Und ein Zettel lag dabei, darauf in Rundschrift geschrieben:

„Meinem guten Herrn von seinem treuen Freunde

Paule."

„Junge, Junge!" sagte an diesem Abend der Alte zu seinem Genossen „Jetzt hast du Ja wohl für nichts mehr zu frommen haben, daß du mir mal so weg fehlen konntest!"

Paule wackelte langsam mit den Ohren.

Der Alte schmunzelte sich und trocknete sich die Augen. Dann lächelte er versonnen und sagte dem Grauchen ins Ohr: „Du brauchst es nicht weiterzusagen; aber weißt du, ich glaube, das Paletot kommt doch wohl vom lieben Gott."

Und Paule nickte.

HPC GIN PILLS FOR THE KIDNEYS

Kopf- und Rückenschmerzen, drückendes oder zu öfteres Urinieren und andere gefahrvolle Anzeichen von Nierenleiden verschwinden schnellstens wenn Gin Pillen regelmäßig genommen werden. 50 Cents bei allen Apothekern und Kaufmannshändlern.

National Drug & Chemical Company of Canada, Limited, Toronto, Canada

HYDE PARK LONDON DRY GIN

Gut zum Mischen

Produkt der GOODERHAM & WORTS LTD TORONTO CANADA

Etabliert in Canada für 93 Jahre.

Altdeutsche Priameln.

Wer sich bemüht mit Sorg und Fleiß,
zu werden einen Narren weiß,
Wer Lunge will an der Sonne dörren,
Den Wind in einen Sacken sperren,
Wer Unglück auf dem Markt hält feil,
Will Wasser binden mit dem Seil,
Und einem Mahlkopf das Haar wie
schneiden,
Der mag immjues Tun wohl leiden.

Eine Gleiche, die nicht klappt,
Ein Vogel, der nicht singt,
Eine Sonne ohne Licht,
Eine Blume ohne Duft,
Ein Mund, der nicht küßt,
Ein Pol ohne Wind,
Ein Reiter ohne Pferd,
Sind Haben, die nichts werth.

Wer eine Heirat tut, die nicht legt,
Und einen Weinstock, der nichts trägt,
Eine Tuh, die die Feiger trägt,
Und einen Knecht, der [illegible] läßt,
Und eine Magd, die [illegible] Menge,
Und eine Frau, die [illegible] mir [illegible]
Und eine Tochter [illegible] Mann,
Der hat ganz [illegible] und.

Eine Maid ohne Lieb,
Ein Mensch ohne Trieb,
Eine Gleiche ohne Mut,
Eine Schenke ohne Wein,
Und ein Weib ohne Kind,
Sind [illegible] Ding.

Ein Mann, der da [illegible] recht,
Sowohl den Herren, wie den Knecht,
Ein Kaufmann, dessen Wage [illegible]
Der nicht nimmt [illegible] verwartet nimmt,
Ein Handwerksmann, der früh und [illegible]
Bei seiner Arbeit [illegible] nicht,
Ein Bauer, der bei Tagesgrauen
Schon auf dem Acker [illegible]
Den Pferd ein gutes Mahl [illegible]
Wem [illegible]

Leben heißt in den meisten Fällen hergeben.

Bei der Schmiere: Pfeifen und Zischen. Verschimmeltes Obst fliegt auf die Bühne. — Vergebens! Der erste Liebhaber hört nicht auf und haspelt seinen nicht endenwollenden Monolog herunter. Ein Zuschauer wird ungeduldig und wirft mit aller Kraft seinen Stiefel auf die Bühne.

Jetzt will der Schauspieler entweichen. Da ruft ihm der Direktor hinter den Kulissen zu: „Weiterspreechen! weiterspreechen! Vielleicht fliegt der weite Stiefel noch!"

Mancher Mensch bewältigt spielend die schwierigste Aufgabe, wenn man sie ihm zutraut.

Nichts geht über die Tyrannei eines Dummen, der einen noch Dümmern gefunden.

Der geborene Pessimist war mindestens einmal inkonsequent: als er nämlich zur Welt kam.

Es gibt Dummheiten, die nur ein Kluger begehen kann.

Der Arzt soll sein wie ein Sonnenstrahl.

Es ist ganz schön gesagt: Man muß den Stier bei den Hörnern fassen! Es darf nur kein richtiger Stier sein.

Warum operieren?

für Blinddarmentzündung, Gallensteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Risikieren des Lebens und ohne Zeitverlust.

Enthält kein Gift.

Nicht von Apothekern verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller.
230 Fourth Ave. S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

Kaufman State Bank

Chicago, Ill.

Anerkannt billigste und bestbekannte Chicagoer deutsch-amerikanische Staatsbank.

Weihnachten

Dollarzahlungen oder unsere Lebensmittel-Pakete

sind das beste Geschenk für Ihre Bedürftigen Verwandten und Freunde in Europa. Ablieferung erfolgt frei ins Haus unter Garantie.

Speziell

Billige Radio- und Kabelraten für Dollarauszahlungen in Europa mit Kabelkommission.

Bis $10.00 .. $1.25 | Bis $40.00 .. $1.85
Bis 20.00 .. 1.50 | Bis 50.00 .. 2.00
Bis 30.00 .. 1.75 | Bis 100.00 .. 3.75
Spezialpreise über $100.00 — Porto 25c

Keine Extrakommission
Keine Extrakosten

Heutige Auslandsraten für Geldüberweisungen.

Deutschland, p. 100 Rentenmark $ 23.81
Oesterreich, per Million K. K. $ 14.15
Ungarn per Million K. K. $ 14.05
Böhmen per C. K. 10,000 $296.15
Jugoslavien, per 10,000 Dinar $177.00
Rumänien, per 1000 Lei ..... $ 48.12
Rußland Nur Dollars, Minimum 75
Polen Nur Dollars, Minimum 75

Kollektieren Sparbücher kostenlos; auch von anderen amerikanischen Städten ohne Zeitverlust.

10% Mannheimer Gold City Bonds $239.00 per K. Mk. $1,000.00.

8% und 10% europäische Gold Bonds.

Wir sind als Spezialisten Käufer zu höchsten Tagespreisen für deutsche, tschechische, österreichische und ungarische Wertpapiere und erbitten und Ihre Offerte.

Schiffskarten für alle Linien von New York

$175 Rundreise, Hamburg und Bremen.
$192 Budapest und zurück.
$199 Bukarest und zurück.
$190 Prag und zurück.
$198 Agram und zurück.

Haben Sie unseren neuesten Marktbericht erhalten, wenn nicht, schreiben Sie darum, wir senden denselben gratis, derselbe enthält wichtige Nachrichten von allgemeinem Interesse.

Telephone: Office 2166 Wohnung: 5755, 4069

1702 10. Ave. Regina, Sask.

The H. Isman & Samovitch Co.

Käufer und Exporteure von

Roh-Pelzen

Wir erlauben uns, Sie daran zu erinnern, daß wir noch immer im Fell- und Pelzhandel an der angegebenen Adresse tätig sind. Da nun die Zeit für diesen Handel herannaht, möchten wir gerne von Ihnen hören, was Sie zum Verkauf anzubieten haben.

Wir bezahlen immer noch die höchsten Marktpreise. Daher raten wir Ihnen, bevor Sie an andere schicken oder verkaufen, sich an uns zu wenden; es wird Ihr Vorteil sein. Senden Sie Ihre Ware oder bringen Sie dieselbe zu uns und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

Schreiben Sie oder telephonieren Sie um Shipping Tage.

Lassen Sie uns von Ihnen hören.

Ergebenst

Isman & Samovitch Co.
1702 10th Ave., Regina.

Die alten COGNACS ★★★ Monnet "Gelben Label"

Der Courierkalender für 1926 erschienen

Lebhafte Nachfrage nach dem „Deutsch-Canadischen Hausfreund"

Der Courierkalender für 1926 ist erschienen und hat bereits seine Reise in die deutschen Heime des canadischen Westens angetreten. Ueberall wird er

ein willkommener Gast

für die langen Winterabende sein. Ueberall wird er mit seinen ernsten und lustigen Plaudereien, mit seinen hochinteressanten Aufsätzen aus aller Welt, mit seinen belehrenden und gemeinnützigen Artikeln, mit seinen schönen deutschen Gedichten und seinen zahlreichen Bildern Herz und Verstand von Tausenden deutschsprechender Freunde beschäftigen, sie erheitern und erfreuen.

Der „Deutsch-Canadische Hausfreund" ist einfach unentbehrlich

Das wissen unsere werten Leser und Leserinnen und haben daher **in einer noch nie dagewesenen großen Zahl** ihre Vorausbestellungen aufgegeben. Tag für Tag laufen weitere Bestellungen ein, meistens gleichzeitig mit den Abonnements-Zahlungen für unsere Zeitung. Die einen benützen die **Bestellzettel** auf der Romanseite des „Courier", andere die **Abrisse** an den ihnen zugegangenen **Courier-Rechnungen.** Wir möchten allen jenen, welche noch Kalender von uns beziehen wollen, den gutgemeinten Rat geben, **es ebenso zu machen. Der Preis ist für den 164 Seiten starken „Hausfreund" nur 50 Cents.**

Man bestelle sofort, damit alle bis zum neuen Jahr im Besitze des Kalenders sind!

Wir liefern auch den Courierkalender **in das Ausland** und verlangen dafür ebenfalls nur 50 Cents pro Stück, obwohl uns dadurch hohe Portoauslagen entstehen. Wer also seinen Verwandten und Freunden in der alten Heimat, in den Ver. Staaten oder sonstwo in der weiten Welt eine kleine **Weihnachtsfreude** bereiten will,

benütze diese günstige Gelegenheit!

Wir ersuchen nur um deutliche Angabe der Adressen und um Beifügung von 50 Cents für jeden Kalender.

Alle Kalenderbestellungen für Canada wie für das Ausland sind zu richten an:

„Der Courier",
1835 Halifax Street, Regina, Sask.

Das verlorene Gut zurück!

HAEMOZON

Frohe Botschaft der leidenden Menschheit

Ein bewährtes Heilverfahren

In immer weitere Kreise der Menschheit dringt die Erkenntnis daß das verlorene Gut der Gesundheit weder durch Quecksilber noch durch Arsenik, weder durch Jod noch durch Brom oder irgend welche andere Anzneigifte wieder zu erlangen ist. Der gesunde Menschenverstand läßt keinen Zweifel darüber, daß alle Gifte dem Körper auf irgendwelche Weise schädlich sein müssen, und daß dahes von ihnen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden sollte. Diese Erkenntnis führte dazu, an die Stelle der Arzneigifte naturgemäße Heilfaktoren zu setzen und unser ureigenstes Lebenselement, den Sauerstoff, in konzentrierter Form zu Heilzwecken heranzuziehen. Der erzielte Erfolg war ein überraschender, und es hat sich ein eigenes Heilverfahren herausgebildet, das sich ganz besonders bei allen Nervenleiden und sonstigen Stoffwechselstörungen, (Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Adermverkalkung, Herz-, Nieren-, Magen- und Darmleiden, Stuhlträgheit usw.) ausgezeichnet bewährt hat. Wer sich näher über dieses neue Heilverfahren informieren will, schreibe oder telephonjere 2906, Regina.

Preis für eine große Büchse, eine Monatskur, $4.00.

Institut für Sauerstoff Heilverfahren von Berlin, Deutschland.

Regina Office der

HAEMOZON PRODUCTS CO.

J. C. Wehrens, Mgr.

1516 11th Avenue Regina, Sask.

Die alte zuverlässige

CUNARD LINE CANADIAN SERVICE

Eine der ältesten und größten Schifffahrtsgesellschaften

Schiffskarten. — Sie wollen für Ihre Freunde und Verwandten die beste Ozeanverbindung.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarten von der Cunard Linie.

Sie wollen auch, daß Ihren Freunden und Verwandten alle Hilfe zuhause und unterwegs zukommt.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Sie wollen auch sicher sein, daß Ihre Angehörigen schnellstens hier ankommen. Dies wird ermöglicht durch die Cunard Büros in Deutschland, Polen, Rußland, Czecho-Slovakia, Rumänien und Ungarn, und öfterer Abfahrt großer, schneller und neuer Dampfer nach Canada.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Unsere Bedienung fängt an, wenn Sie die Schiffskarte kaufen und hört auf, wenn der Passagier in Canada angekommen ist.

Diese vollständige Bedienung kostet nicht mehr.

Geldüberweisungen nach Europa

Wenn durch die Cunard Linie gesandt, kommen sicher an und werden in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Es ist des Geldes garantiert.

Um weitere Auskunft spreche man bei unseren Agenten vor oder schreibe man in eigener Sprache an

CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG